Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,50 Mk.

Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfgespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts-Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, zu Wilsdruff sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlicher illustrierter Beilage „Welt im Bild" und monatlicher Beilage „Unsere Heimat".

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff

Nr. 49 | **Dienstag, den 4 Mai 1915.** | **74. Jahrg.**

Amtlicher Teil.

Es wird für die Bezirke der stellv. Generalkommandos XII und XIX. Armeekorps **verboten**, unter Umgehung der Post **Briefe, Karten und sonstige Schriftstücke**, welche Briefe oder Karten ersetzen sollen, über die sächsische Grenze nach oder von **Oesterreich** zum Zwecke der Bestellung oder Weiterbeförderung zu bringen oder durch andere bringen zu lassen.

Wer es unternimmt, diesem Verbote zuwider zu handeln, wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist, auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Die den gleichen Gegenstand betreffende Verfügung der beiden Generalkommandos vom 5. bez. 3. Februar 1915 wird aufgehoben.

Dresden, Leipzig, am 6. und 17. April 1915.

Die stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. (I. K. S.) und XIX. (2. K. S.) Armeekorps.
von Broizem von Schweinitz

Maul- und Klauenseuche.

In den Viehbeständen der Gutsbesitzerin Flora verw. Kühne in **Kleinschönberg** Nr. 7, 2) des Gutsbesitzers Ernst Hentschel daselbst Nr. 11 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Meißen, am 1. Mai 1915. Nr. 522 g. V

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. Mai dieses Jahres bleiben die Kanzleiräume der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung **geschlossen.** Da überdies auch infolge des Anbaues an das Dienstgebäude verschiedene Diensträumlichkeiten verlegt werden müssen, so können an den beiden Tagen nur die dringlichsten Sachen erledigt werden. Die Bausprechstunde fällt am 8. Mai dieses Jahres aus.

Meißen, am 27. April 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das große Völkerringen.

Neun Monate Krieg.

Mit dem wunderschönen Monat Mai sind wir in das letzte Vierteljahr des ersten Kriegsjahres eingetreten. Heute zweifelt wohl niemand mehr daran, daß es noch eine ganze Zeit dauern wird, ehe man imstande sein wird, den Abschluß dieses schweren Kampfes vorauszusehen, und wer zu Anfang des Krieges glaubte, es könne sich bei den modernen Millionenheeren und den Milliardenaufwendungen für ihre Aufstellung, Unterbringung und Führung im Felde nur um ein Ringen von kurzer Dauer handeln, der ist in der Zwischenzeit eines anderen belehrt worden. Auf unserer Seite sind wir Zeuge einer ungeheuren Kräfteentfaltung. Die gesamte Nation konzentriert sich im Denken und Fühlen und ihre Arbeit ausschließlich auf den Kampf ums Dasein, den eine Welt von Feinden ihr aufgezwungen hat; ihr ganzes Hab und Gut stellt sie dem Volk in Waffen zur Verfügung, das den Feind von unseren Grenzen ferngehalten und in freudiger Pflichterfüllung bis zum Tode sich um den Schirmherrn des Reiches geschart hat, damit er der Welt wieder den Frieden geben kann, den er länger als ein Vierteljahrhundert hindurch zum Segen der ganzen Menschheit aufrecht erhielt.

Auf der Gegenseite hat man bisher die gewaltigsten Opfer vergebens gebracht; die militärischen Erfolge sind nahezu völlig ausgeblieben. Nur in einem Teile von Galizien vermögen die Russen sich noch zu behaupten, sonst aber sind alle Anstrengungen unserer Feinde in Ost und West gescheitert. Doch auch sie sind zur Weiterführung des Kampfes durchaus entschlossen. Wohl lassen sich Zeichen der Entmutigung in diesen oder jenen Volkskreisen der Republik wie des Zarenreichs wahrnehmen, allein die Regierungen des Dreiverbandes sind mit den maßgebenden Teilen ihrer Nationen ebenso wie wir gewillt, die Waffen nicht eher aus der Hand zu legen, als bis ihre Kriegsziele erreicht sind. So wird denn der Donner der Kanonen den Frühling dieses Jahres begleiten, und erst wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht haben wird, werden wir vielleicht den Frieden winken sehen, der die furchtbaren Wunden wieder heilen soll, die dieser Krieg geschlagen hat.

Hat es in den zurückliegenden neun Monaten manche Stimmungsschwankungen gegeben, je nachdem wie das militärische und auch das diplomatische Auf und Ab der Ereignisse die Gemüter bewegte, so sind wir jetzt wohl alle von neuen zuversichtlichen Hoffnungen bewegt. In Flandern haben unsere Truppen die Verbündeten wieder einmal empfindlich geschlagen und viel Gelände erobert. Sie sind dort der prahlerisch angekündigten neuen Offensive der Joffre und French überraschend zuvorgekommen, und unsere Kanonen reichen jetzt schon bis Dünkirchen. König Albert hat für seine Person bereits den Rest von Belgien preisgegeben, indem er sein Hauptquartier auf französischen Boden zurückverlegte, was wir als ein gutes Vorzeichen für uns betrachten dürfen. In der Champagne und auf den Höhen zwischen Maas und Mosel rennen die Franzosen sich fortgesetzt an unseren festgefügten Verteidigungsstellungen die Köpfe ein, und alle persönliche Tapferkeit erweist sich als nutzlos gegenüber der eisernen Entschlossenheit unserer weitgesteckten Linie. Haben wir so im Westen nichts zu fürchten, so klingen die neuesten Nachrichten aus dem Osten erst recht verheißungsvoll. Hindenburg, dessen unheimliche Schweigsamkeit den Russen schon anfing fürchterlich zu werden, hat plötzlich im nordwestlichen Zipfel des Zarenreiches zum neuen Schlage ausgeholt. Wir selbst, gestehen wir es nur ruhig ein, waren starr vor Staunen, als plötzlich die Nachricht kam, daß die Vortruppen einer neuen Armee im Osten die Eisenbahnlinie Libau—Dünaburg in breiter Front erreicht haben; um wieviel größer wird noch die Wirkung dieser verblüffenden Offensive in den Rücken der nördlichen Weichselfestungen bei unseren Feinden sein. Jeder sagte sich, wir stehen hier vor ungeahnten, eines Hindenburg würdigen Möglichkeiten. In den Karpathen sind die russischen Heeresmassen nach furchtbaren Verlusten lahmgelegt. Noch ist zwar die Gefahr eines Durchbruches nach Ungarn nicht endgültig beseitigt, aber Truppen, die in dieser entsetzlichen Winterkampagne sich allen Anforderungen des schwierigsten Gebirgskampfes gewachsen gezeigt haben, werden auch im Frühling ihren Mann stehen, wo Zeit- und Witterungsverhältnisse nicht mehr gegen sie kämpfen. Auch dort dürfen wir damit rechnen, daß die Wiederaufnahme der Offensive in unserer Hand liegt.

Unentschieden sind die Dinge im Augenblick lediglich an den Dardanellen, wo die Verbündeten ihre Landungsversuche fortsetzen. Damit bleibt auch die unsichere Haltung der Neutralen einstweilen noch bestehen — haben sie aber solange zu warten verstanden, so werden sie ihre Ungeduld auch noch ein Weilchen zu zügeln wissen, bis die Entscheidung wirklich gefallen ist. Und um diese selbst braucht uns nicht bange zu sein. So wollen wir dem letzten Viertel des Kriegsjahres mit unerschütterter Siegeshoffnung entgegensehen. Es werden weitere Opfer von uns gefordert werden, und vielleicht wird auch manche Enttäuschung nicht ausbleiben. Aber wir bleiben fest und halten durch, denn bei uns geht es vorwärts — vorwärts bis zum Sieg.

Der Krieg.

Im Westen versagten alle Versuche des Feindes uns aus unseren Stellungen zu verdrängen, sowohl im Gebiet von Ypern wie zwischen Maas und Mosel. Die artilleristische Beschießung von Dünkirchen wurde fortgesetzt. Im Osten treiben unsere in Nordwestrußland eingedrungenen Truppen nach siegreichen Kämpfen die Russen weiter vor sich her.

Russische Niederlage bei Schawle.

1000 Gefangene, 10 Maschinengewehre, große Vorräte, besonders an Munition erbeutet. — Die Russen flüchten nach Mitau.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldeten Kämpfe auf dem westlichen Kanalufer nordwestlich von Ypern endeten mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Feindes. Östlich des Kanals nördlich von Ypern stieß der Feind mehreremale vergeblich vor. Die Festung Dünkirchen wurde weiter unter Artilleriefeuer gehalten. — Zwischen Maas und Mosel kam es zu Infanteriekämpfen nur in der Gegend zwischen Ailly und Apremont. Die französischen Angriffe scheiterten sämtlich unter starken Verlusten. — Am 29. April wurde Reims in Erwiderung auf die Beschießung unserer rückwärtigen Ruheortschaften mit einigen Granaten beworfen. Da der Feind die Bedeutung dieses unseres Vorgehens sehr gut kennt, würde es ihm leicht sein, Reims vor einer Beschießung zu bewahren. — Der Feind verlor gestern wieder drei Flugzeuge. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich von Thielt heruntergeschossen. Ein anderes Flugzeug wurde bei Wieltje nordöstlich von Ypern zum Absturz gebracht und zusammengeschossen. Das dritte Flugzeug wurde aus einem feindlichen Geschwader heraus bei Nieder-Sulzbach im Elsaß zur Landung gezwungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Das Gefecht bei Schawle ist günstig für uns verlaufen. Nach starken Verlusten flüchteten die Russen, nachdem sie Schawle an allen vier Ecken angesteckt hatten, in Richtung auf Mitau weiter. Die Verfolgung wird fortgesetzt. An Gefangenen sind bisher etwa 1000 gemacht. Daneben fielen 10 Maschinengewehre, große Mengen von Bagagen, Munitionswagen und besonders viel Munition in unsere Hände. — Feindliche Angriffe bei Kalwarja und südwestlich wurden verlustreich abgeschlagen, wobei wieder 350 Russen gefangengenommen wurden. Dagegen gelang es den Russen, südwestlich von Augustow, eine deutsche Vorpostenkompagnie nächtlicherweile zu überfallen und schwer zu schädigen. — Östlich von Plock und auf dem Südufer der Pilica wurden schwache russische Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Die Lage am 1. Mai.

(Von unserem *CB.*-Mitarbeiter.)

Hindenburg ist den Russen einmal wieder überraschend gekommen wie Ziethen aus dem Busch. Ohne daß die russischen Aufklärer etwas Besonderes merkten, hat er die von Memel aus die russischen Räuberhorden verfolgenden Truppen zu einer starken Armee ausgebaut, die in breiter Front in Nordwestrußland vorrückte und, ohne auf wesentlichen Widerstand zu stoßen, bis 100 Kilometer von der Reichsgrenze, an die wichtige Bahnlinie Libau—Dünaburg gelangen konnte. Erst bei Schawle—dem alten deutschen Schaulen — setzten sich die Russen gegen diesen gefährlichen Flanken- und Rückenstoß der deutschen Heeresleitung mit einiger Energie zur Wehr. Sie wurden aber völlig geschlagen und flüchteten nach Mitau zu. Schawle ist eine russische Kreisstadt im Gouvernement Kowno. Sie hat etwa 18000 Einwohner. Ihre

SLUB Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF